

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Etienne Watelet in Paris lieferte eine „Landschaft“, die wir unbedingt zu seinen schwächsten Leistungen zählen. Noch scheint uns nennenswerth eine „Landschaft mit Getreidefeld“ von H. Gätke in Berlin, worauf besonders die einzelnen Aehren durch musterhaft feine Ausführung gefallen, der „Reinstein am Harze“ von H. Grauert in Berlin, eine „Partie bei Habelschwerdt“ von J. Henning daselbst, ein „Seestück mit Staffage“ von W. Krause und die „Ruinen von Heidelberg“ von M. Koch ebentafelst, eine „bewegte See“ von K. Grolsch in Dresden, eine „Ansicht von Potsdam“ von E. Seefisch in Paris, eine „Landschaft mit Kiefern“ von N. Jacobi in Düsseldorf und eine „Rheinlandschaft mit Mondbeleuchtung“ von E. Catoir in Mainz.

Vor einigen Jahren brannte ein großer Theil des hiesigen Hospitals zu Aller-Heiligen ab, eine empfindliche Beschränkung für die milde Krankenpflege. Der hier verstorbene Kaufmann Bösch hat, diesen Schaden zu ersetzen, ein Kapital von 40,000 Thln. der Hospitalverwaltung testamentarisch überwiesen, und mit diesem Fond ist nun das durch die Wuth des Elements zerstörte glänzende und zweckmäßiger hergestellte worden. Wir haben die eleganten Säle und Zimmer, die geschmackvollen Einrichtungen und die ganze Anlage gesehen, soweit sie dem Auge des Publikums zugänglich war, und wir haben gefunden, daß das Motto „Kommet Alle her, die ihr mühselig seid und belastet“ auf keinen Ort besser paßt wie auf diesen. Der Name des frommen Stifters wird ein ewiges Ehrenkenmal erhalten in den Geschichtsbüchern unserer Stadt.

Das Döring'sche Künstlerpaar hat uns verlassen und wir rufen ihm das herzlichste Lebewohl nach. Mad. Döring, geborene Auguste Sutorius, war uns aus früherer Zeit her eine sehr freundliche Erscheinung, und wir haben damals alle ihre Leistungen auf der hiesigen Bühne gern gehabt. Jetzt freilich ist sie keine Heroin mehr, aber ihre künstlerische Anmuth, wie ihre lebenswürdige Anspruchlosigkeit ist dieselbe geblieben. Hr. Döring zählen wir zu einer der bedeutenderen Größen in der Theaterwelt. Wir fanden in ihm einen denkenden Künstler, der in jeder Situation sich heimisch zu machen weiß und auch das Ungewohnteste so angreift, daß es in seiner Hand nicht mißlingt. Besonders angesprochen hat uns Hr. Döring als Schewz, Elias Krumm, Tartuffe, Israel („Judenschenke“), Mephistopheles, wie im Stawijo und Don Carlos. Eine andere nennenswerthe Erscheinung ist das Kettich'sche Künstlerpaar, das — wie wir hören — aus Pesth kommend, hier einen Cyklus von Gastrollen eröffnet hat. Herr Kettich ist bis jetzt noch nicht eigenthümlich hervorgetreten, er schien uns viel zu studirt und gemacht. Mad. Kettich aber ist eine Künstlerin, die wir nur der Schröder-Deorient und der Grelinger an die Seite zu stellen wissen. Uns hat die „Grifeldis“, das unnatürliche Weibsbild, noch von keiner Darstellerin eigentlich recht gefallen, weil uns eben keinen Charakter der Natur versöhnend anzupassen versuchte, und weil wir, der herrlichen Dichtung unbeschadet, immer einen Mangel fühlten und nur immer Dichtung sahen von blutwenig Wahrheit durchadert. Mad. Kettich machte auf überraschende Weise den Stolz zur Grundlage ihrer „Grifeldis“ und somit schien uns das Räthsel der Entfagung gelöst, wenn auch schmerzlich, aber doch ergreifend

natürlich. Da sich die geniale Künstlerin, deren Stimme, beiläufig gesagt, drei volle Octaven umfaßt, noch geraume Zeit hier verweilen wird, so kommen wir später noch einmal auf ihre Leistungen zurück. Auch Hr. Wiberhofer, der in Frankfurt a. M. so überaus wohl gefallen hat, ist auf kurze Zeit zu uns zurückgekehrt. Wir haben ihn noch einmal als „Zampa“ gesehen und gehört und es schmerzlich empfunden, den lebenswürdigen Sänger verlieren zu müssen. Herr Wiberhofer ist ein überaus anmuthiger und sicherer Bariton, der nur noch mehr Ruhe und rhetorische Consequenz sich anzueignen braucht, um allgemeine Anerkennung zu finden. Wir erwarten Ule. Stebest und die beiden Anschüs, ebenso die Damen Pauer und Hagn; Ule. Pistor, die sehnlichst Erwartete, scheint nicht kommen zu wollen. Von neuen Sachen ist uns die von Ihnen verfaßte „Laurette“ und noch ein anderes Drama aus Ihrer Feder versprochen worden.

Der hiesige Literatenverein, den Nichts zusammenhält, als das gemeinsame Streben, nach Kräften zu wirken und zu nützen, hat eines seiner wackersten Mitglieder verloren, nicht durch den Tod, sondern durch einen ehrenvollen Ruf an das Gestade der Ostsee, nämlich den unter dem Autornamen G. Sincerus bekannten D. Pascher, den Redacteur des besten hiesigen Journals, der „Nachtwandlerin.“ Unter sehr splendiden Bedingungen hat ihm die Gerhardsche Buchhandlung in Danzig die Redaction des in ihrem Verlage erscheinenden Journals „das Dampfboot“ übertragen und er hat nun seit d. 1. d. M. die Redaction der Nachtwandlerin niedergelegt. Ob das Blatt von anderer Hand fortgesetzt werden wird, wissen wir noch nicht. Mit Wohlmut sind wir von dem Theuern geschieden, der uns Allen so nahe stand, und ob wir auch durch die fleißigste Correspondenz und durch Mittheilungen aller Art verbunden bleiben, so ist das doch ein kargerlicher Ersatz für den persönlichen Umgang und das lebendige Wort des Freundes. Das ist aber das Schicksal fast aller Schlesienschen Literaten. Sobald sie Ruf erlangen, entführt sie uns das Ausland, das freilich in der Regel die geistige Thätigkeit besser zu belohnen und aufzumuntern weiß, als die Heimath.

Die „Breslauer Zeitung“ schwingt sich jetzt gewaltig empor über die Rivalin, die den Titel „Schlesische Zeitung“ führt. Sie wird nun auch im Politischen lebendiger und wärmer und namentlich die Aufsätze des Redacteurs, Hr. Eugen v. Baerst, der lange Zeit in den höhern Kreisen von Paris sich bewegt hat, sind, was französische Zustände betrifft, so überaus interessant, großartig aufgefaßt und meisterhaft ausgeführt, daß sie die Zierde jedes andern, auch nicht politischen Blattes sein würden. Bekanntlich drucken englische und französische Blätter unsere Zeitungen fleißig nach. Hinter so tüchtigen Bestrebungen bleibt nun die „Schlesische Zeitung“ offenbar zurück. Woher das kommt, haben wir schon früher ausgesprochen. Statt anonyme Gesellen gegen uns und gegen die Abendzeitung zu dingen, sollte der Redacteur lieber das Wort derer im Ernste beherzigen, die es gut mit ihm meinen. Gegen ano- und pseudonyme Luftstreichs, mögen sie noch so confuse sich gebärden, vertheidigen wir uns niemals.

Die Buchhandlung von F. Hirt, hier und in Ples, giebt vom 1. d. M. an „Diplomatische Blätter“ heraus, wöchentlich zweimal, redigirt vom Freiherrn L. v. Zedlitz, ein Zeitblatt für Genealogie und Staatenkunde. Es ist ein Unternehmen für höhere Stände und wird bloß adelige Mitarbeiter haben.

(Beschluß folgt.)